Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 45 (1938)

Heft: 7

Artikel: Japans Textilindustrie im Zeichen des Chinakrieges

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Syrien nur schwach entwickelt ist. Diese Einfuhr stellte sich im Jahre 1937 auf 369 t gegen 218 t im Jahre 1936. Welchen Aufschwung die Rayonweberei genommen hat, zeigen die Ausfuhrziffern: 336 t in 1937 gegen 244 t in 1936; dazu kommen noch Mischgewebe mit 365 t (1936: 254 t). Hauptabsatzgebiet ist das britische Mandatsgebiet Palästina.

Bei weitem an der Spitze der Textilwirtschaft steht allerdings die Gruppe Baumwolle. Hier gilt es festzustellen, daß der Baumwollanbau in Syrien-Libanon eine erhebliche Rolle spielt. Die Anbaufläche dürfte etwa 35 000 ha betragen. Ueber den Ertrag liegen keine zuverlässigen Angaben vor. Die Ausfuhr belief sich 1937 auf 3 031 t (1936: 3 485 t), doch dürfte die Ernte weit größer gewesen sein, da die Spinnereien in Aleppo und Tripoli sowie neuerdings in Damaskus beachtliche Mengen heimischer Baumwolle verarbeiten. Hauptabnehmer syrischer Baumwolle sind: Japan, Italien, England, Deutschland, Palästina, Aegypten und Frankreich. Im einzelnen ergibt sich für den Außenhandel in Baumwolle und Baumwollwaren folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	t	LstS	t	LstS
Roh- und Abfallbaumwolle	73	8 809	3 032	1 122 822
Baumwollgarne	2 520	1 342 265	460	397 869
Baumwollgewebe	7 921	9 441 403	87	89 958
Baumwollsamt und -plüsch	110	200 582	1	632
Sonstige Baumwollwaren	100	144 058	4	7 628
Baumwolldecken	50	35 463	12	9 101
Zusammen	10 774	8 172 580	3 596	1 628 014

Drei Fünftel der eingeführten Baumwollgarne kommen aus Britisch-Indien. Bei der Einfuhr von Baumwollstückgut mit 7 900 t stammen 6 100 t aus Japan, das sich hier eine vorherrschende Stellung gesichert hat.

Wenn der Außenhandel Syrien-Libanon in Wolle wertmäßig ausgeglichen ist, so ist das auf die starke Ausfuhr an Schafwolle zurückzuführen, die 1937 fast 4 000 t erreichte (3 Millionen LstS). Hauptabnehmer sind mit 90% die Vereinigten Staaten. Wollgarne und -gewebe werden aus Großbritannien und Italien, Wolldecken aus fast allen europäischen Ländern und Japan eingeführt.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß im französischen Mandatsgebiet Syrien-Libanon eine neuzeitliche Textilindustrie in der Entwicklung begriffen ist, die heute bereits im Vorderen Orient — von Persien bis Aegypten und nach Saudi-Arabien — eine beachtliche Rolle spielt. Wenn ihre schutzzöllnerischen Wünsche, die sich vorerst in erster Linie gegen Japan richten, Erfüllung finden werden, dann dürfte diese Textilindustrie nicht bloß für die vier Millionen Einwohner des Mandatsgebietes von Wichtigkeit werden, sondern noch mehr als bisher die Ausfuhr pflegen können. Neben den verschiedenen Rohmaterialien (Baumwolle, Wolle, Seide) stehen billige Arbeitskräfte zur Verfügung. Ehe diese Industrie freilich qualitativ den Konkurrenzkampf mit Europa wird aufnehmen können, wird noch viel Zeit vergehen. Bei den Kaufkraftverhältnissen im Orient ist die Qualität aber nicht ausschlaggebend. Er

Japans Textilindustrie im Zeichen des Chinakrieges

(Nachdruck verboten)

Es ist richtig: Japan hat trotz seines Angriffs auf China auf einzelnen textilindustriellen Gebieten dennoch seine führende Stellung beibehalten können. Das gilt vor allem für die Rayonproduktion. Schon 1936 hatte Japan den ersten Rang auf diesem Gebiete inne und mit einer Produktion von 326 Millionen lbs (1 lb = 454 g) behauptete es ihn auch 1937. An zweiter Stelle folgen mit 312 Millionen lbs die Vereinigten Staaten. Dennoch machen sich für Japan auch auf dem Gebiete der Rayonwirtschaft die Kriegsauswirkungen bemerkbar. Infolge der ständig wachsenden Devisenschwierigkeiten ist eine ausreichende Versorgung mit ausländischer Cellulose nicht möglich. Dadurch sah man sich veranlaßt, eine verstärkte Kontingentierung der Produktion zu beschließen. Gleichzeitig hat man eifrig nach neuen Beschaffungsmöglichkeiten für Cellulose Umschau gehalten.

Trotz aller Anstrengungen ist es hinsichtlich der Cellulose nicht gelungen, den Eigenbedarf zu decken. Holz geeigneter Art steht in Japan selbst nicht zur Verfügung. Die Versuche, andere Rohmaterialien, insbesondere heimische Grasarten, zu verwenden, brachten bisher keinen Erfolg. Infolge der angespannten Weltmarktlage für Cellulose stand der starken japanischen Nachfrage kein entsprechendes Angebot gegenüber, sodaß die Preise für Cellulose 1937 im Mittel 50% über dem Stand von 1936 lagen.

Diese Situation wirkte sich auch aus auf die Stapelfaserproduktion. Sie belief sich 1937 auf 168,35 Millionen lbs und war damit wesentlich größer als 1936. Obwohl im Laufe des vorigen Jahres der Beimischungszwang zur Baumwolle und Wolle verfügt wurde, ist die Lage der Stapelfaserindustrie unbefriedigend. Es wurde daher vom japanischen Industrie- und Handelsministerium eine „Vereinigung japanischer Stapelfaserhändler" ins Leben gerufen, deren Aufgabe es sein soll, die Produktion zu überwachen.

Was die Rayonindustrie angeht, so konnte sie 1937 54,42 Millionen lbs Rayongarn ausführen, deren Wert 44,79 Millionen Yen betrug (1 Yen = ca. 1,25 Schweizerfranken). Die Ausfuhr an Rayongeweben betrug 485 Millionen Quadratyards im Werte von 154,86 Millionen Yen. Hauptabnehmer für Rayongewebe ist der asiatische Wirtschaftsraum.

Hinsichtlich der Stapelfaser ist zu bemerken, daß ihre Ausfuhr sich auf 6,14 Millionen Kin stellte (1 Kin = 0,6 kg) und einen Wert hatte von 7,36 Millionen Yen. Die Hälfte dieser Ausfuhr ging nach dem von Japan beherrschten Manchukuo. An Stapelfasergeweben wurden 16,75 Millionen Quadratyards ausgeführt im Werte von 6,87 Millionen Yen, wovon ebenfalls über die Hälfte in Manchukuo abgesetzt wurde.

Im Zeichen der Kriegführung kam der japanischen Wollindustrie erhöhte Bedeutung zu. Es entstand eine fühlbare Knappheit an Wolle. Normalerweise braucht Japan p. a. 850 000 bis 900 000 Ballen Wolle. Früher betrug die Einfuhr allein aus Australien 750 000 bis 800 000 Ballen. Handelspolitische Schwierigkeiten veranlaßten Japan, seine Wolleinfuhr umzulegen, sodaß 1937 aus Australien nurmehr 400 000 Ballen bezogen werden konnten. Die restlichen 500 000 Ballen sollten aus anderen Ländern bezogen werden und Japan kaufte de facto 180 000 Ballen in der Südafrikanischen Union und 200 000 Ballen in Südamerika. Trotzdem bleibt die Wollverknappung bestehen. Aus diesem Grunde, der natürlich in erster Linie militärisch bedingt ist, ging die japanische Regierung dazu über, den Wollkonsum im Lande zu regeln, indem der Stapelfaser-Beimischungszwang verfügt wurde. Gleichzeitig wurde die Schafhaltung im Lande gefördert. Durch diese Maßnahme mußte Stapelfaser weitgehend als Ersatz für Wolle herangezogen werden. Aus devisenpolitischen Gründen hat die Regierung Wert darauf gelegt, daß die Ausfuhr von Wollgarnen und -geweben aufrecht erhalten, ja sogar gesteigert wurde.

Schwierigkeiten hat auch die Baumwollindustrie zu verzeichnen. Auch hier wurde die Produktion im Zeichen des Krieges gesteigert, jedoch fehlte es an einer angemessenen Versorgung mit Rohbaumwolle. Japan mußte die Baumwolle zu höheren als normalen Preisen einkaufen, sodaß Preiserhöhungen für die Fertigprodukte nicht zu umgehen waren. Wenn trotzdem Japan seine Stellung auf den Auslandsmärkten behaupten konnte, so ist hierin lediglich der Beweis zu sehen, daß die Ausfuhr künstlich forciert wird.

Einzig und allein in der Seidenwirtschaft ist Japan autark. Das heißt: hier ist es auf die Ausfuhr angewiesen. Die Seidenkokon-Produktion betrug 1937 322 391 036 kg im Werte von 491,61 Millionen Yen und war damit um 11,55 Millionen kg und 32,96 Millionen Yen größer als 1936. Die Ausfuhr ging allerdings um 29 190 Ballen auf 476 360 Ballen im Werte von 408,28 Millionen Yen zurück. In japanischen Kreisen herrscht vielfach die Auffassung vor, daß in den Vereinigten Staaten, den wichtigsten Abnehmern japanischer Rohseide, infolge des Angriffskrieges eine starke Boykottneigung bestehe. Ob das richtig ist, läßt sich hinsichtlich der praktischen Auswirkung schwer feststellen. Moralisch verurteilt die amerikanische Oeffentlichkeit den Angriff auf China; wirtschaftlich dürfte der Rückgang der Rohseidenbezüge durch U. S. A. in erster Linie eine Folge der verlangsamten Konjunktur sein.

Er.